

# Gammen

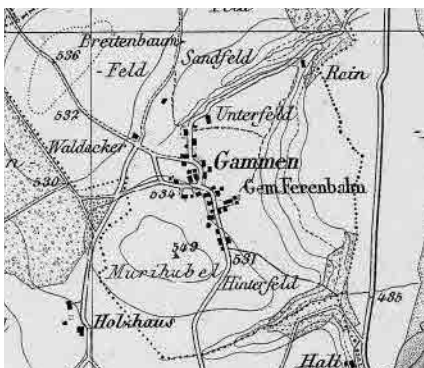
Gemeinde Ferenbalm, Amt Laupen, Kanton Bern

ISOS  
Ortsbilder®

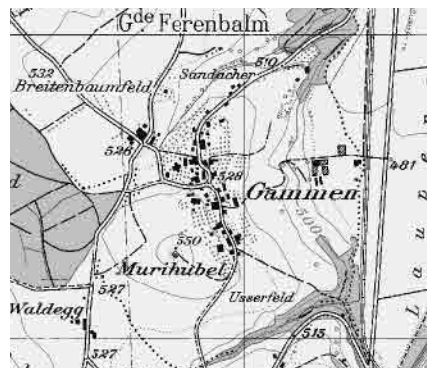


Flugbild Aerophot 1986, © Swissphoto Vermessung

Kleines Ackerbauerndorf westlich der Saane, an der Grenze zum Kanton Freiburg. Unregelmässige Folge stattlicher Höfe, interessant durch die gleiche Ausrichtung der Walmdächer. Schöner Obstbaumkranz. Im Hintergrund Bahnviadukt von 1901 und Hochbrücke der N 1 von 1976.



Siegfriedkarte 1874



Landeskarte 1993

## Dorf

⊗	⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗	⊗	Räumliche Qualitäten
⊗	⊗	⊗	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4



5



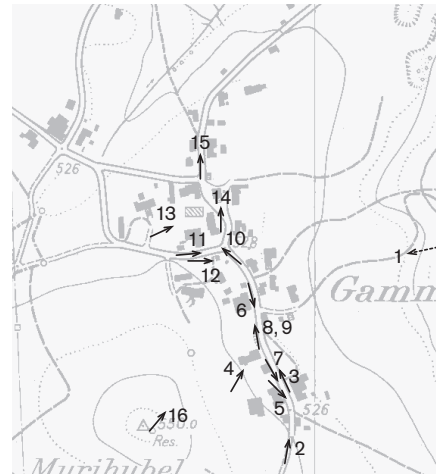
6



7



8



Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 1983: 6, 7, 13, 16  
 Aufnahmen 1986: 1  
 Aufnahmen 1994: 3, 9, 12  
 Aufnahmen 1998: 2, 4, 5, 8, 10, 11, 14, 15



9



10



11



13



12 Gemeindeofenhaus und Speicher



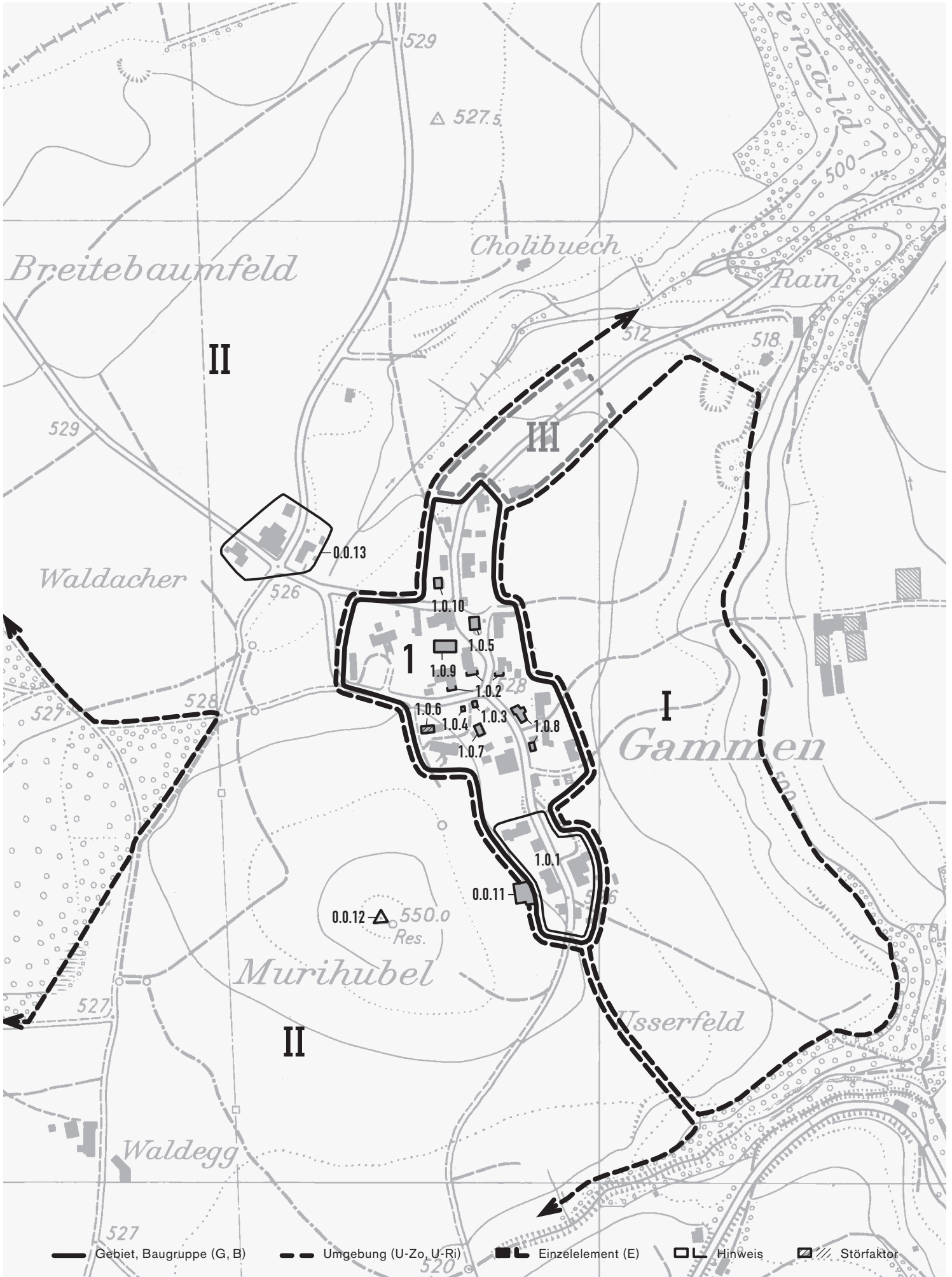
14 Schulhaus



16



15



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Geschlossene, eingassige Siedlung mit Ansatz zu Dreiweg, Bausubstanz vorwiegend 19. Jh.	A	×	×	×	<b>A</b>			1-16
U-Zo	I	Wiesengang, gegen das Saanetal abfallend, in Siedlungsnähe Obstgärten	a			×	<b>a</b>			1
U-Ri	II	Hügeliges Plateau über der Saane, Wies- und Ackerland, Obstgärten	a			×	<b>a</b>			16
U-Zo	III	Kleine Ortserweiterung in Richtung Bahnstation	b			/	<b>b</b>			
	1.0.1	Besonders intakter und räumlich geschlossener Ortsteil am südlichen Dorfeingang						o		2-7
	1.0.2	Markantes Nebeneinander breiter Ründifronten im Dorfzentrum						o		
	1.0.3	Dorfofenhaus, Massivbau mit Fachwerkgiebel, 1. H. 19. Jh.						o		12
	1.0.4	Speicher, Bohlenständerbau von 1736, versetzt						o		12
	1.0.5	Schulhaus mit malerischem Dachreiter, 19. Jh., Erdgeschoss leicht störend umgebaut (sprossenlose Fenster u. a.)						o		14
	1.0.6	Neueres Wohnhaus, störend durch seine hell verputzten Mauerpartien							o	
	1.0.7	Einfamilienhaus M. 20. Jh. in korrekter Stellung, eingewachsen						o		
	1.0.8	Zwei Wohnhäuser um 1900, Fassaden partiell verschindelt						o		
	1.0.9	Neuer Unterstand für Landwirtschaftsmaschinen						o		
	1.0.10	Wohnhaus, Heimatstilbau M. 20. Jh.						o		
	0.0.11	Neue Stallscheune am Ortsrand						o		
	0.0.12	Wasserreservoir auf Murihubel						o		
	0.0.13	Hofgruppe an Strassenkreuzung, 19./20. Jh.						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Trotz seiner geringen Grösse – 1653 umfasste die Siedlung nur sieben Feuerstätten – war Gammen im Mittelalter eine kleine Herrschaft mit eigener Gerichtsbarkeit. In den Jahren 1525–27 erwarb die Stadt Bern die Herrschaftsrechte und teilte den Ort dem Gericht Gümmenen in der Landvogtei Laupen zu. Damit wurde Gammen zum Vorposten des bernischen Staatsgebiets westlich der Saane. Wie die anderen Dorfschaften der künftigen Gemeinde Ferenbalm bildete das kleine Dorf zur Zeit der Dreifelderwirtschaft einen eigenen Zehntbezirk und regelte Anbau und Allmendnutzung selbständig. Nach 1798 schloss sich Gammen der neuen Einwohnergemeinde Ferenbalm an.

Bis zum Bau der Strasse durch das Sensetal gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts verlief die Hauptverbindung von Laupen nach Murten über das hügelige Plateau und mitten durch Gammen. Im benachbarten Wallenbuch zeugt ein grosses Bauernhaus mit Taverne von der regionalen Bedeutung der alten Landstrasse.

Ein Vergleich der heutigen Siedlung mit dem Zustand, den die Siegfriedkarte von 1874 wiedergibt, zeigt, dass sich in den letzten hundert Jahren lediglich die nördliche Dorfhälfte leicht verändert hat, während die südliche – genauso wie das gesamte Weg- und Strassennetz – praktisch gleich geblieben ist. 1900 zählte das kleine Dorf 195, 1980 145 und 1999 161 Einwohner.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Dorf liegt auf einer landwirtschaftlich intakten Geländeterrasse über dem Saanetal. Trotz der unmittelbaren Nähe und dem partiellen Sichtbezug ist vom Tal mit seinem Fluss, der Bahnlinie und der Strasse überraschend wenig zu spüren. Die Siedlungsstruktur wird von der mehrfach leicht gekrümmten Dorfstrasse bestimmt, auf deren beiden Seiten in lockerer Folge traufständige Höfe aufgereiht

sind. An einigen Stellen finden sich Ansätze zu einer zweiten Bebauungsschicht. Ungefähr in der Ortsmitte verzweigt sich die Dorfstrasse; der seitliche Siedlungsarm ist aber nur über einen kurzen Abschnitt bebaut. Die Firste folgen im ganzen Dorf der Nord–Süd-Achse, einzig am westlichen Ortsrand sind sie zum Teil quer gestellt. Entsprechend der Orientierung nach der Sonne öffnen sich zahlreiche Ründifronten nach Süden. Ein Hauptcharakteristikum des inneren Ortsbildes von Gammen ist die eindruckliche Raumentwicklung, die sich aus der Krümmung der Dorfstrasse, der leichten Staffelung der Höfe und ihrer weit herabgezogenen Dachflächen ergibt und die von Süden nach Norden besonders intensiv zu erleben ist.

Gammen besitzt ein äusserst qualitativvolles Ortsbild, aber kaum herausragende Einzelbauten. Zwei schmucke Kleinbauten ziehen bei der zentralen Weggabelung die Aufmerksamkeit auf sich: das Dorf-Ofenhaus und ein schmucker Speicher. Das Ofenhaus (1.0.3) wurde kürzlich renoviert und wird von der Bevölkerung wieder benutzt, der Speicher mit Doppellaube (1.0.4) stand ursprünglich beim grossen Gehöft gegenüber. Die meisten Häuser des Ortes stammen aus dem 19. Jahrhundert und sind Riegbauten, dazwischen stehen auch einige (ältere) Ständer- und (jüngere) Massivbauten. Dank ihrer grossen Vielfalt bietet die Dächerlandschaft das typische Bild eines bernischen Mittellanddorfes: Voll-, Halb- und Krüppelwalme, Sattel- und Schlepplächer, Kreuzfirste, Ründinen. Manche Giebelfront wird durch eine Ründi ausgezeichnet, andere besitzen Bühnis- und Giebellauben. Verbreitet sind auch die Seitellauben mit Treppenaufgang. Trotzdem wirkt der Baubestand sehr homogen. Einzig das kleine Schulhaus, das den Hauptgassenraum oben abschliesst, setzt als andersartiges Gebäude mit seinem Dachreiter einen auffälligen Akzent ins Ortsbild (1.0.5). Leider wurde sein Erdgeschoss wenig einfühlsam umgebaut, namentlich die grossen Fensterflächen wirken sehr fremd.

Zum guten Gesamtbild der Siedlung tragen die intakten Zwischenbereiche Wesentliches bei. An mehreren Stellen dringt das Wiesland bis an den Rand der Dorfstrasse vor. Nebst den Pflanz- und

Zierrgärten, den Hofplätzen, Holzzäunen und Miststöcken sind es vor allem die Obstgärten, die das Bild stark mitprägen und die bäuerliche Siedlung ohne Zäsur in die Kulturlandschaft übergehen lassen. Von besonderem Reiz ist in dieser Hinsicht der Südwestrand der Siedlung, wo der von einem Reservoir bekrönte Murihubel ansteigt (0.0.12).

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Auf eine Verbreiterung der Strasse ist zu verzichten, jede Vergrösserung der Asphaltfläche reiflich zu überlegen.

Das Schulhaus würde eine erneute Instandstellung verdienen, welche die unglücklichen Umbauten rückgängig machen würde.

Als Ortserweiterungsbereich bietet sich die Strasse in Richtung Bahnstation (U-Zo III) an.

Die Hosteten (Hochstammkulturen) machen ein wichtiges Element des Ortsbildes aus und sind daher dringend zu pflegen.

Bei baulichen Eingriffen an Altbauten ist das Bauinventar der Gemeinde Ferenbalm zu konsultieren.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die verkehrsabgeschiedene, unverbaute Lage am Rand des hügeligen Plateaus zwischen Bibere und Saane, durch die harmonische Einbettung der Siedlung in die sanft gewellte Landschaft und durch die kompakte, durch gleichgerichtete Walmdächer und schöne Hosteten geprägte Dorfsilhouette.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank dem reizvollen Hauptgassenraum, der durch gleichgerichtete, aber leicht versetzt angeordnete Dachflächen, markante Giebel- und Ründifronten sowie intakte Vorbereiche definiert wird.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten, weniger durch den Wert hervorragender Einzelbauten als durch das gute Gesamtbild der unhierarchisch gegliederten bäuerlichen Bebauung – trotz des Nebeneinanders von stattlichen Höfen und bescheidenen Kleinbauernhäusern.

2. Fassung 10.98/hjr  
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 4165  
Filme Nr. 5942 (1983); 6317 (1986);  
8355 (1994); 8849 (1998)

Koordinaten Ortsregister  
583.882/196.508

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz